

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 31 (1915)

Heft: 38

Artikel: Submissionen im Bauhandwerk

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-580900>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Bauprojekt für die Erstellung eines neuen Friedhofes in Maltz (Graubünden) wurde vom Regierungsrat genehmigt.

Zur Erstellung einer neuen Schießanlage im Schächen in Aarau, mit Hoch- und Seitenblenden und Schützbauteilen für Treibschiffe verlangt der Gemeinderat von der Einwohnergemeinde einen Kredit von 75,000 Franken. Da der neue Schießplatz auch vom Militär benutzt wird, leistet der Bund an die Verzinsung der Bauumme einen jährlichen Beitrag von 2 1/2 %. Die Erdbewegungen für diese Arbeit umfassen zirka 9500 m³ und nehmen bei fünfzig Arbeitern eine Arbeitszeit von zirka drei Monaten in Anspruch. Das Projekt würde den Winter über als Notstandsarbeit ausgeführt.

Verbandswesen.

Schweizer. Gewerbeverein. (Mitget.) Der Engere Zentralvorstand war am 6. Dezember im Bürgerhaus in Bern vollzählig versammelt. Der neugewählte Zentralpräsident Regierungsrat Dr. Tschumi eröffnete die Sitzung mit einem Rückblick auf die Zeilage und mit einem Ausblick auf die dem Verbandsvorstande bevorstehenden zahlreichen neuen und wichtigen Aufgaben. Anschließend daran wurde ein Bericht über die Tätigkeit der Zentralleitung seit der letzten Vorstandssitzung entgegengenommen. Die Sekretäre W. Krebs und Dr. Wolmar wurden auf eine neue Amtsdauer bekräftigt, ebenso die bisherigen Mitglieder und Erzhelfer der Zentralprüfungs-Kommission mit Herrn Léon Genoud in Freiburg als Präsidenten. Als ständiger Rechnungsrevisor wurde Herr S. Steiner in Langenthal, bisheriger Revisor gewählt. Die Anträge des Leitenden Ausschusses betreffend Arbeitsprogramm und Budget pro 1916 wurden gutgeheissen. Der Propaganda in der romanischen Schweiz für Gewinnung neuer Sektionen soll vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt werden.

In Ausführung eines f. B. vom Schweizer. Industrie-departement erhaltenen Auftrages sind nun zwei weitere Teile der schweizerischen Gewerbegesetzgebung in Ausarbeitung begriffen. Der eine Entwurf betreffend die Arbeit in den Gewerben soll demnächst dem Engen und Weitem Zentralvorstand nochmals zur Behandlung vorgelegt werden, während der Bundesgesetz-entwurf betreffend Berufslehre und Berufsbildung noch im Leitenden Ausschuss durchberaten wird. Beide Entwürfe sollen sodann der nächstjährigen Delegiertenversammlung zur definitiven Erledigung unterbreitet werden.

Der Zentralvorstand hat ferner einige ihm von der diesjährigen Delegiertenversammlung zur Prüfung überwiesene Motionen betreffend Gebrauchsmusterschutz und Gewerbeadressbuch behandelt und weitere Anregungen aus dem Kreise der Vorstandsmitglieder, z. B. betreffend Revision des Normallehrvertrages, erheblich erklärt.

Die Beiträge an die Lehrlingsprüfungen pro 1915 müssen entsprechend dem reduzierten Bundeskredit reduziert werden.

Im **Handwerks- und Gewerbeverein Horgen** (Zürich) kam, anlässlich der letzten Versammlung, neben Erledigung der üblichen Vereinsgeschäfte auch die Interpellation Gellinger im Kantonsrat betr. die Haltung der kantonalen Elektrizitätswerke zur Sprache. Es wurde mitgeteilt, daß eine Verständigung zwischen diesen und dem Installateurverband bereits im Zun sei, daß die mit Recht beanstandeten Fälle verlangter Zahlung nicht gebrauchten Stromes von Fall zu Fall geprüft und Rückzahlung geleistet werde, wo die Mobilmachung Ursache

des Nichterreichens der garantierten Minimalstrommenge ist. Der Freigabe der Motorlieferung stehe die Unterstützung verdienende Tendenz der kantonalen Werke gegenüber, die schweizerische Motorenindustrie vor der Erdrückung durch die ausländische Konkurrenz zu schützen. — Die Mitgliederzahl der Sektion Horgen des Kreditversicherungsverbandes ist auf 29 gestiegen. Der Präsident empfahl den Beitritt auch weiterer Kreise. — In einem instruktiven Referate orientierte Herr Nationalrat Dr. Dbinga über den Einfuhrtruff und seine Wirkungen auf das Gewerbe.

Verband glarnerischer Handwerks- und Gewerbevereine. (Korr.) Unter dem Vorsitz von Herrn Spenglermeister J. Bosphard (Glarus) tagte am 12. Dezember in Glarus die 19. Delegiertenversammlung dieses Verbandes. Der von einer Subkommission ausgearbeitete Entwurf zu einer Submissions-Ordnung fand leider bei der Glarner Regierung nicht die gewünschte Unterstützung, da eine gesetzliche Grundlage zur Anerkennung einer solchen Verordnung fehle. Der Vorstand wurde beauftragt, dieses Postulat im Auge zu behalten, um es im geeigneten Moment wieder aufzugreifen. Auf einen Antrag des Handwerks- und Gewerbevereins Schwanden, der „Veretnigung zum Studium eines dauerhaften Friedensvertrages“ beizutreten, wurde beschlossen, diesbezüglich beim Zentralvorstand vorstellig zu werden. Im Arbeitsprogramm pro 1916 wird das Studium zur Veranftaltung von Kalkulationskursen für die verschiedenen Berufsgruppen vorgesehen. Interessant war der Bericht des Präsidenten des Lehrlingspatronates. Er führte u. a. aus: Die Befürchtung, daß infolge des Krieges eine Kalamität bei der Unterbringung der schulentlassenen Jugend entstehe oder vorhanden sei, war bis anhin ohne jeden Grund, denn viel mehr Gesuche der Meister um Lehrlinge gingen ein als umgekehrt. Viele Eltern würden besser tun, ihre Söhne ein Handwerk erlernen zu lassen, anstatt dem Gelehrtenberufe zuzuführen. Es wurden auch verschiedene Anregungen gemacht über die Gewinnung neuer Sektionen und die Heranziehung der Jugend zum Handwerk, um einheimische Arbeitskräfte zu erhalten und in der Schweiz einen eigenen und tüchtigen Handwerkerstand zu schaffen. An die Zentralstelle für gewerbliches Bildungswesen leistet der Verband alljährlich einen Beitrag von Fr. 100, und für das Jahr 1916 wird ein Beitrag von Fr. 50 an das kantonale Lehrlingspatronat beschlossen. Der Jahresbeitrag wurde wieder auf Fr. 1.— pro Mitglied festgesetzt. Dem Verband gehören vier Lokalsektionen und sechs Berufsverbände mit zusammen zirka 300 Mitgliedern an.

Ausstellungswesen.

Schweizerische Landesausstellung. Das Zentralkomitee der Schweizerischen Landesausstellung 1914 beschloß, vom Garantkapital von Fr. 1,230,000 75 % à conto im Laufe des Monats Dezember zurückzuzahlen. Am Garantkapital waren beteiligt: der Bund mit Fr. 400,000, der Kanton Bern mit Fr. 100,000 und die Einwohner- und Bürgergemeinde der Stadt Bern mit Fr. 100,000. Der Rest verteilt sich auf Banken und Private.

Submissionen im Bauhandwerk.

(Eingefandt.)

Über dieses Thema hat in Ihrem Blatte Herr R. Häusler in Bern manches berichtet, womit sich jeder Baufachmann einverstanden erklären wird.

Die meisten die Unternehmer belastenden Tatsachen, welche Herr Häusler auführt, sind jedoch nicht als Ursachen, sondern mehr als Folgeerscheinungen von Verhältnissen zu betrachten, die der Einsender anzuführen vergessen hat.

Wohl für 99 % der auszuführenden Bauten ist ein besonderes Budget vorgesehen, das „nicht zu überschreiten“ gewöhnlich dem Architekten zur Pflicht gemacht wird. Der Ausführung einer Baute geht der Kostenvoranschlag voraus. Nun begehen weitaus die meisten Architekten den Fehler, daß sie für eine bestimmte, bereitgestellte Summe zu viel bieten wollen; manchmal wird auch im Voranschlag etwas vergessen.

Nun gilt es, bei der Ausführung der Arbeiten die Eingaben mit dem Voranschlag in Einklang zu bringen, was leider vielfach schwer fällt. Unter diesen Umständen ist es begreiflich, wenn nur die billigste Eingabe berücksichtigt wird, oder, falls ein bestimmter Bauunternehmer in Aussicht genommen ist, daß dessen Preise auf die niedrigste Offerte herabgedrückt werden.

In den letzten Jahren stiegen infolge erhöhter Arbeitslöhne und verteuerteter Materialien die Produkte des Bauhandwerkes stets im Preis und selbst verbesserte Einrichtungen vermochten darin keinen Einhalt zu tun. — Diese Tatsachen können nicht genug denjenigen, die es angeht, vor Augen geführt werden. Jeder Architekt wird nicht nur im Interesse des Bauherrn handeln, sondern er wird auch für ein gesundes Submissionswesen Erfreuliches leisten, wenn er in seinen Kostenvoranschlägen diesen stetigen Preiserhöhungen mehr Beachtung schenkt. X.

Die schweiz. Wanduhrenfabrikation.

Von denjenigen schweizerischen Industrien, die, wie es schien, hoffen durften, von den Ereignissen etwelchen Vorteil zu ziehen und damit den Ausfall in der Taschenuhrenfabrikation einigermaßen zu kompensieren, glaubte man, daß es in erster Linie die Fabrikation von Wanduhren sei. Die schweizerische Landesausstellung gab Gelegenheit, die so reichhaltigen und schönen Erzeugnisse unserer Wanduhrenfabrikanten zu bewundern, die in ihren verschiedenen Ausstellungen Zeugnis gaben von den gewaltigen Fortschritten, die in der Herstellung dieses Artikels gemacht worden sind, den wir aber bisher in nur allzu starkem Maße vom Ausland bezogen.

Es war zu erwarten, daß die sukzessive Schließung der großen Fabriken in den kriegsführenden Staaten, hervorgerufen durch Mangel an Arbeitskräften und der nötigen Metalle, unseren Fabriken zugute kommen würde und daß sie Hand in Hand mit dem Studium neuer Modelle und künstlerischer Ausführung ihren Absatz ausdehnen könnten. Unerfreulicherweise ist das nicht der Fall. Wenn man von einigen großen Fabriken für elektrische Uhren abstieht, die zugleich auch noch Präzisionsapparate herstellen, und die, wie die Fabrik Favarger & Cie. in Neuenburg z. B., die elektrische Uhren, Telegraphen und elektrische Apparate erstellt, keine andere Sorge hat, als diejenige, daß ihre Erzeugnisse nicht mit allzugroßen Verspätungen an ihrem Bestimmungsorte ankommen, so kann man sagen, daß alle übrigen Fabrikanten, die Wanduhren herstellen, keine guten Zeiten haben, sondern Mühe, Absatz für ihre Produktionen zu finden.

So wird denn zum Beispiel berichtet, daß die große Fabrik in Angenstein, die zugleich auch die Uhrgehäuse selbst herstellte und daneben noch die Fabrikation einiger anderer Möbelarten betrieb, sich gezwungen sieht, die Fabrikation, wenn nicht gerade ganz einzustellen, so doch zu einer ganz erheblichen Betriebsbeschränkung zu schreiten,

die hoffentlich nicht von langer Dauer sein muß. Die Schließung dieser Fabrik trifft leider eine große Anzahl Arbeiter, während sie zugleich auch große finanzielle Interessen berührt.

Dieses Ereignis hat mehr wie nur gelegentlichen Charakter. Es zeigt, wie schwierig es für unser Land ist, neue Industrien einzuführen, die im Auslande heimisch sind und sich den Markt bereits erobert haben. Es zeigt auch, wie sehr geschäftliche Unternehmen, die während guten Geschäftsjahren nicht in der Lage sind, reichliche Reserven beiseite zu legen, dann in nachfolgenden schlechten den Ereignissen ausgeliefert sind. Möchte es auch eine ernste Mahnung für diejenigen sein, die, getrieben vom Wunsche, in unserem Uhren-Industriegebiet, wo mit hohen Arbeitslöhnen gerechnet werden muß, neue Industrien einzuführen, meinen, der Erfolg hänge nur davon ab, daß man das nötige Kapital und die nötigen Arbeitskräfte zusammenbringe. Das Problem der Einführung neuer Industrien ist ein schwieriges und man kann nicht genug wiederholen, daß nach dem Kriege, wenn die geschäftlichen Beziehungen wieder ihren normalen Gang genommen haben werden, Angebot und Nachfrage von neuem ihren internationalen Ausgleich finden werden. Vertrauen wir für den Absatz unserer Produkte nicht allzustark auf den Haß, der heute zwischen den kriegsführenden besteht; auf dem Gebiete des Geschäftes wird er sehr rasch dem Interesse das Feld räumen. Wenn erst einmal die Grenzen wieder offen sein werden, wird der Erfolg bei denjenigen sein, die, unterstützt durch eine starke kaufmännische Organisation, imstande sein werden, zu gleichen Preisen wie die Konkurrenz die bessere Qualität zu bieten. Das dürfen diejenigen nicht aus dem Auge verlieren, die, um unserer vom Kriege betroffenen Arbeiterschaft Arbeit zu verschaffen, die ja sonst nützliche Aufgabe sich stellen, neue Industrien einzuführen.

(La Fédération horlogère suisse.)

Verschiedenes.

† Spenglermeister Josef Zursch in Altdorf (Uri) verschied am 10. Dezember nach kurzer, schmerzlicher Krankheit, im Alter von 52 Jahren. Er war bekannt als ein tüchtiger und gesuchter Berufsmann von aufrichtigem Charakter.

Schweizerisches Einfuhr-Syndikat für Öle, Fette, Harze und verwandte Produkte (H. O. F.), Zürich. Vor einigen Tagen fand in Zürich eine Versammlung von Firmen der Öl- und Fett-Branche statt, um die bereits von der S. S. S. angenommenen Statuten anzuerkennen.

Von der zahlreichen Versammlung, an der über 30 Firmen vertreten waren, ist bereits der größte Teil dem Syndikat beigetreten. Der Sitz des Syndikates ist Zürich. Der Vorstand wurde aus folgenden Herren bestellt: E. Bachmann (in Firma Tanner & Co., Frauenfeld) Präsident; D. Rambli (in Firma Stolz & Rambli A. G., Uster), Vizepräsident; H. Corrodi Hanhart, Kaffler, Zürich; Dr. R. Dietrich (in Firma R. Dietrich & Co. A. G., Zürich); H. R. Koller, Winterthur. Als Sekretär wurde Herr A. Bötschi, Winterthur, bestellt.

Firmen, welche der H. O. F. beitreten wollen, belieben sich in ihrem eigenen Interesse, um an der Verteilung der Kontingente noch teilnehmen zu können, so rasch als möglich anzumelden. Adresse: Schweiz. Einfuhr-Syndikat für Öle, Fette, Harze usw., Zürich, Postfach Bahnhof.

Die Errichtung einer städtischen Mechanikerschule in Lausanne wird dem Großen Stadtrat in einer ge-